



Die Teller Gottes

Bericht: Andreas Rummel

Berlin-Neukölln – ein sogenanntes Sozialkaufhaus in der Anzengruber Straße. Betreiber ist ein gemeinnütziger Verein mit dem wohlklingenden Namen "Die Teller Gottes". In diesem Sozialkaufhaus können Bedürftige für wenig Geld Dinge des täglichen Bedarfs einkaufen – inklusive Kleider oder Möbel. Der Vorsitzende der Teller Gottes, Michael Maskolus, erklärt uns das Prinzip.

O-Ton: Michael Maskolus

Frage: "Das sind alle Dinge, die Ihnen gespendet worden sind?"

"Die sind alle gespendet worden, die holen wir alle ab."

Frage: "Und wie legen Sie die Preise fest?"

"Küchenmöbel... das mache ich so ein bisschen nach 'nem Gefühl. Ich hab' da irgendwo so ein Gefühl! Das entwickelt man eigentlich, weil man ja selber, wenn man Sozialhilfeempfänger ist, ja auch weiß, was im Geldbeutel drinnen ist, ne."

Alle, die hier arbeiten, machen das ehrenamtlich – die meisten bekommen Hartz-IV. Auch der Vorsitzende selbst. Das Erstaunliche allerdings ist: Michael Maskolus hat vor einiger Zeit eine große Erbschaft bekommen: 100 000 Euro und ein Haus. Doch das hat er alles sofort seinem Verein Die Teller Gottes geschenkt.

O-Ton: Michael Maskolus

Frage: "Erbschaftssteuer ist dabei nicht angefallen?"

"Na, weil ich das ja gemacht hab' aus den Gründen, dass ich keine Erbschaftssteuer bezahle. Ich geb' doch nicht diesen Leuten, unserer Politik, sagen wir mal so, nicht das Geld in die Hand – nach dem, was hier alles für Müll abgeht!"

Frage: "Das heißt, Sie haben es dem Verein gegeben, eben damit keine Erbschaftssteuer anfällt?"

"Ja natürlich, auch!"

Also auch um die Erbschaftssteuer zu sparen, hat Michael Maskolus sein Erbe dem Verein geschenkt – und ist allen Ernstes Hartz-IV-Empfänger geblieben, wird also weiterhin vom Staat alimentiert.

**O-Ton: Michael Maskolus**

"Ich hab' mein Geld verschenkt. Ich hab' das diesen Leuten geschenkt, die das verdient haben. Weil der Staat die ganze Zeit denen nicht geholfen hat, da bin ich so wütend geworden, dass ich gesagt hab': So, und jetzt helfe ich den Tellern Gottes. Das gesamte Geld. Und ich geh' weiterhin und bin Hartz-IV-Empfänger! Und mache das ehrenamtlich weiter."

So ganz selbstverständlich jedoch ist das nicht – und so ermittelt bereits seit 2007 die Staatsanwaltschaft gegen Maskolus. Vorwurf: Er habe sich womöglich Sozialleistungen erschlichen. Doch wie es scheint, treten die Ermittlungen auf der Stelle. Mittlerweile betreibt der Verein Die Teller Gottes sage und schreibe vier Sozialkaufhäuser in Berlin, mit einer Gesamtverkaufsfläche von mehr als 1.200 Quadratmetern. Gegenüber normalen Gewerbetreibenden hat der gemeinnützige Verein eine Menge Vorteile: keine Gewerbesteuer, keine Körperschaftsteuer, alle Waren gespendet – und dank ehrenamtlicher Mitarbeiter: keine Lohnkosten. Doch was ist eigentlich das Gemeinnützige an all dem? Wir fragen nach beim Berliner Senat für Finanzen. Dort hören wir: Gemeinnützig ist es, wenn ein Verein keinen Gewinn erwirtschaftet. Und wenn die Leistung wirklich an Bedürftige geht.

O-Ton: Michael Maskolus

Frage: "Die Leute, die hier einkaufen – fragen Sie die, ob die bedürftig sind oder nicht? Also wird das irgendwie erfasst? Oder kann jeder kaufen?"

"Ich unterhalte hier einen Laden, wo ich Kleidung umsonst hergebe. Wenn jetzt hier jemand reinkommt und möchte den Schrank hier haben, dann kann er sich den Schrank kaufen. Weil mit dieser Spende, wo er den Schrank kauft, kann ich ja dieses System halten!"

Frage nicht wirklich beantwortet. Klang aber nach: Es wird nicht geprüft. Wir machen den Test mit versteckter Kamera. Eine Dame, ganz offensichtlich nicht bedürftig, fragt nach Schmuck und Sachen, die etwas mehr wert sind. Und der Chef holt Schmuck – im Laden hatte er ihn nicht.

O-Ton: nachgesprochenes Gedächtnisprotokoll

"Oder, was ich eben noch sehr – Sterlingsilber. Also echtes Silber. Habt ihr so was auch im Angebot?"

Maskolus: "Nein, momentan nicht. Das einzige, was ich momentan hab', ist das hier."

"Okay. Also die beiden würden mich mal so spontan ..."

Maskolus: "80 Euro!"

"Der?"

Maskolus: "Alle beide."

"Zusammen?"

Maskolus: "Ja."

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Ob Bedürftigkeit vorliegt – danach fragt niemand. Hier kann offensichtlich jeder kaufen, bedürftig oder nicht. Wir fragen selbst nach Schmuck.

O-Ton: Michael Maskolus

"Nein, bei mir gibt's keinen Schmuck. Ich trag ja nicht mal selber Schmuck!"

Das Erstaunlichste aber ist: Der Verein Die Teller Gottes zahlt mit seinen vier Sozialkaufhäusern auf mehr als 1.200 Quadratmetern keine Umsatzsteuer. Der Vorsitzende Maskolus nimmt das äußerst locker.

O-Ton: Michael Maskolus

"Solange ich keine Gewinne erziele, muss ich keine Umsatzsteuer bezahlen, das müssten Sie aber wissen."

Reporter: "Nein, das ist keine Gewinnsteuer, das ist eine Umsatzsteuer. Wenn Sie zehn Euro für einen Schrank einnehmen, müssen Sie entsprechend Umsatzsteuer abführen."

"Ja? Also da bin ich nicht der Meinung. Das ist noch nicht raus. Also das ist noch nicht raus!"

Frage: "Und da hat nie irgendjemand vom Finanzamt nachgefragt, hör mal, zahlst du Umsatzsteuer, zahlen Sie Umsatzsteuer?"

"Nee."

Nicht zu fassen. Vier Sozialkaufhäuser, mitten in Berlin – und keinerlei Umsatzsteuer. Doch das interessiert offenbar niemanden. Wir fragen wieder beim Berliner Finanzsenat nach. Man schreibt uns: Zum Einzelfall dürfe keine Auskunft gegeben werden – teilt aber mit: "Die Prüfungsquote lag im Jahr 2009 im Bereich der ... Mittelbetriebe bei 9,8 Prozent und im Bereich der Kleinbetriebe bei 5,1 Prozent." Im Klartext: Man hat es einfach nicht mitbekommen. Dass es mit der Kontrolle gemeinnütziger Vereine in Deutschland nicht weit her ist, weiß auch Stefan Loipfinger. Er betreibt das Internetportal Charity Watch, das gemeinnützigen Organisationen auf die Finger schaut.

O-Ton: Stefan Loipfinger, Gründer Charity Watch

"Die Kontrolle im Bereich der Gemeinnützigkeit ist in Deutschland so gut wie nicht vorhanden. Weder beim Finanzamt noch durch die Staatsanwaltschaft oder Polizei. Auch sonst gibt es so gut wie keine Kontrolle. Ein Verein ist nicht verpflichtet, irgendwelche Zahlen offen zu legen. Im Vereinswesen, muss man ganz ehrlich sagen, wird es einem Betrüger oder jemandem, der betrügerische Absichten hat, sehr leicht gemacht Geld zu verdienen oder sich Geld selbst einzustreichen."

Ob Michael Maskolus und seine Teller Gottes Gewinne machen, die nicht Bedürftigen zu Gute kommen, das wissen wir nicht. Klar ist aber: Die Kontrolle ist gleich null.